

Otto Häcker, Über die kirchlichen Aufgaben der frühchristlichen Benediktinerklöster und die Kirchenpolitik der fränkischen Könige (Blätter f. württ. KG. 44, 1940, S. 39—45).

R. Post, S. Willibrord in Noord en Zuid (Nederlandsche Historiebladen 3, 1940, S. 1—14). Der Todestag Willibrords am 7. November 739 ist in den Niederlanden durch ein 1200-Jahr-Jubiläum begangen worden, und aus diesem Anlaß sind dort über den Apostel der Niederlande eine Reihe von Arbeiten unterschiedlichen Wertes erschienen, auf die wir hier nicht einzeln eingehen können. P. gibt darüber eine zusammenfassende Übersicht und kommt zum Ergebnis, daß die Biographie Willibrords nur ein neues Kleid bekommen habe ohne sachliche Förderung unserer Kenntnis; soweit neue Thesen aufgestellt seien, könnten sie nicht angenommen werden.
C. C.

Robert Holzmann, Die Italienpolitik der Merowinger und des Königs Pippin (Das Reich, Festschr. J. Haller 1940 S. 95—132). Von der These Hallers, daß Pippin nicht aus politischen, sondern aus religiösen Motiven nach Italien gezogen sei, erkennt H. den positiven Teil an: es sei „an der starken religiösen Seite der Entschlüsse Pippins von 754“ nicht zu zweifeln. Den negativen Teil aber bestreitet er, da „Religion und weltliche Politik in diesen Jahrhunderten noch mehr als zu andern Zeiten Hand in Hand gingen“. Um das zu erkennen, müsse man nicht so sehr die Rompolitik als vielmehr die Langobardenpolitik der Franken ins Auge fassen. Die Ansicht Sybels, daß der fränkische Staat keine überlieferte Richtung gegen Italien gehabt habe, sei falsch. Abgesehen von den Kämpfen in ostgotischer Zeit beschäftigt H. sich mit den langdauernden kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Franken und Langobarden, die 584 und 591 zu einer zinspflichtigen Unterwerfung der Langobarden führten. Wenn wir seit 591 weniger von diesen Auseinandersetzungen hören, so liege das nicht an einem erreichten endgültigen Friedenszustand, sondern am Aufhören unserer Hauptquelle, der Frankengeschichte des Gregor von Tours. Erst der Friede Grimoalds von 670 machte den kriegerischen Beziehungen ein Ende. Karl Martell lehnte den Hilferuf Gregors III. wahrscheinlich nicht einfach ab, sondern griff zu diplomatischer Vermittlung. Pippin aber hat „die alte fränkische Politik der Merowinger mit stärkerem Nachdruck wieder aufgenommen. Das war der Sinn seiner Italienpolitik, soweit sie mit weltlichem Maßstab zu messen ist.“
C. C.

Hans Planig, Handelsverkehr und Kaufmannsrecht im fränkischen Reich (Festschrift E. Heymann 1, 1940, S. 175—190). Die Handelszustände ruhten in der merowingischen und karolingischen Zeit